

# **Jahresbericht 2007**

## **für die Stadt Meckenheim**

**Amt für psychologische Beratungsdienste  
Abteilung Erziehungs- und Familienberatung**

Rheinbach, den 01.08.2008

# **Erziehungs- und Familienberatungsstelle Rheinbach**

## **Jahresbericht 2007 für die Stadt Meckenheim**

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Rheinbach ist zuständig für die Städte Meckenheim und Rheinbach und die Gemeinden Swisttal und Wachtberg. Sie ist Teil des Amtes für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises, zu dem weitere Erziehungsberatungsstellen in Siegburg, Eitorf und Bornheim sowie der Schulpsychologische Dienst gehören.

Als Einrichtung der Jugendhilfe arbeitet die Beratungsstelle mit den Jugendhilfezentren des Rhein-Sieg-Kreises in Rheinbach und in Meckenheim (zuständig für Alfter, Swisttal und Wachtberg) und mit dem Jugendamt der Stadt Meckenheim zusammen. Der Schulpsychologische Dienst des Rhein-Sieg-Kreises mit seinem Hauptsitz in Siegburg ist tageweise mit Fachkräften in der Beratungsstelle vertreten.

### **Personelle Besetzung der Beratungsstelle**

Ernst Kaufmann	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Beratungsstelle (37,25 Wochenstunden)
Joseph Meschenmoser	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Maria Krasemann-Miebach	Diplom-Psychologin (25 Wochenstunden)
Claudia Stevens	Diplom-Heilpädagogin, Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapeutin
Diana Jackson-Praetorius	Diplom-Sozialarbeiterin, (20 Wochenstunden)
Ursula Neugebauer	Sekretärin (20 Wochenstunden)
Brigitte Zielony	Sekretärin (19,25 Wochenstunden)

Zum Ende des Jahres 2007 entschied sich Frau Krasemann-Miebach aus persönlichen Gründen die Beratungsstelle Rheinbach zu verlassen. Die Stelle konnte direkt zum 01.01.2008 durch die erfahrene Kollegin Frau Christa Kraemer (Diplom-Sozialpädagogin) aus dem Amt nachbesetzt werden.

## Einzelfallhilfe

Die Einzelfallberatung ist traditionell das Kerngeschäft der Erziehungsberatung. Sie umfasst ein breites Spektrum von Anfragen zu „typischen“ Erziehungsproblemen (Umgang mit Regeln, Konsequenz, Verwöhnung, Einnässen etc.), Beratung in (z. T. hochstrittigen) Trennungs- und Scheidungskonflikten bis hin zu Schwierigkeiten eines Kindes mit Entwicklungsbeeinträchtigungen in Kindergarten oder Schule. Hierbei können erste Vermutungen einer Aufmerksamkeitsstörung (ADS), Auffälligkeiten im Verhalten oder der Emotionalität, aber auch schwere Entwicklungsstörungen angemeldet werden, die sowohl dem Kind als auch der Familie große Schwierigkeiten bereiten.

Für die zuletzt genannten Kinder bietet die Beratungsstelle Rheinbach als besonderen Schwerpunkt Integrative Entwicklungsdiagnostik und Entwicklungsberatung an.

## Anzahl der Anmeldungen

Im Berichtsjahr 2007 wurden insgesamt 107 Familien aus Meckenheim von den Fachkräften der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises in Rheinbach betreut; 2005 waren es 93, 2006 110 Familien. 61 Familien meldeten sich 2007 neu an (2005: 68, 2006: 66). Abgeschlossen wurden im Berichtsjahr 49 Beratungsfälle. Von den begleiteten Kindern und Jugendlichen waren 64 (59,8 %) Jungen und 43 (40,2 %) Mädchen.

Nicht in der Einzelfallhilfestatistik erfasst sind Geschwisterkinder, für die aufgrund des systemorientierten Ansatzes bei Bedarf eine Mitberatung erfolgt.

## Wartezeiten

Ein Bestandteil des Qualitätsproduktes Erziehungsberatung ist ein zeitnahes Beratungsangebot auf Anfragen der Eltern. Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) empfiehlt, dass mindestens 80 % der Erstgespräche innerhalb von vier Wochen und Beratungen in Krisenfällen möglichst sofort stattfinden sollen. Mit 98 % aller Erstgespräche mit einer Wartezeit von weniger als einem Monat erfüllt die Beratungsstelle Rheinbach das Kriterium in hervorragender Weise.

Wartezeit 1	Anzahl	Prozent (%)
bis zu 14 Tage	81	75,7
bis zu 1 Monat	24	22,4
bis zu 2 Monaten	1	0,9
länger als 2 Monate	1	0,9
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100</b>

Tab. I: Wartezeit 1: vom ersten Kontakt bis zum persönlichen Anmeldegespräch mit einer Fachkraft

Die Wartezeit vom fachlichen Erstgespräch bis zum Beginn kontinuierlicher Betreuung konnte ebenfalls erfreulich kurz gehalten werden: Über 75 % der Familien bekamen innerhalb eines Monats weitere Beratungstermine.

Wartezeit 2	Anzahl	Prozent (%)
bis zu 14 Tage	49	45,8
bis zu 1 Monat	35	32,7
bis zu 2 Monaten	6	5,6
länger als 2 Monate	4	3,7
ohne Angabe	13	12,1
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100</b>

*Tab. II: Wartezeit 2: vom fachlichen Erstgespräch bis zum Beginn kontinuierlicher Betreuung*

## Anregung und Initiative

Erfreulich hoch ist wieder der Anteil der Eltern, die sich aus eigener Initiative anmelden. Dies spricht für die hohe Akzeptanz und Bekanntheit der Beratungsstelle bei den Bürgern der Stadt Meckenheim.

Traditionell kommen die meisten Anregungen, sich beraten zu lassen, aus dem unmittelbaren Umfeld der Kinder. Schulen und Kindergärten können Erziehungs- und Familienberatung anregen, wenn ihnen dies geeignet erscheint; möglicherweise empfehlen die Institutionen diese Hilfe deutlich häufiger als die Eltern die Anregung in die Tat umsetzen oder die Eltern gewichten den eigenen Schritt hin zur Anmeldung höher als die Empfehlung.

In 14 % der Anmeldungen kommen die Eltern auf Anraten des Jugendamtes, das entspricht dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Anregung	Anzahl	Prozent (%)
Eltern/ junger Mensch selbst	49	45,8
Kindergarten, Kindertagesstätte	6	5,6
Schule	7	6,5
Jugendamt/ Jugendhilfe	15	14
andere Beratungsstellen /Schulpsychologischer Dienst	1	3,7
Gericht/Staatsanwaltschaft/Polizei	1	0,9
Ärzte/Kliniken/Gesundheitsamt	10	9,4
sonstig. Anregungen	15	14,1
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100</b>

*Tab. III: Anregung zur Aufnahme der Beratung*

Wie in allen Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises sind es auch in Meckenheim in erster Linie die Mütter (71 %), die den ersten Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen. Bemerkenswert ist allerdings, dass inzwischen in über 20 Prozent der

Fälle der Vater allein die Initiative ergreift oder die Eltern gemeinsam zum Erstgespräch erscheinen.

Initiative	Anzahl	Prozent (%)
Mutter	76	71
Vater	8	7,5
Eltern gemeinsam	16	14,9
Kind/Jugendlicher/selbst	3	2,8
Soziale Dienste	2	1,9
keine Angaben	2	1,9
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100</b>

*Tab. IV: Initiative zur Beratung*

## Beratungsumfang

Die Erfassung der Beratungsdauer gibt zunächst einen eher globalen Überblick über den Zeitraum der Erziehungs- und Familienberatung. Beratungsstellen müssen in der Arbeitsweise flexibel sein. Einige Beratungen erfordern eine hohe Termindichte, in anderen Fällen wünschen die Eltern durchaus längere Phasen des Ausprobierens und Umsetzens der Beratungsergebnisse. Die Erfassung der Fachkontakte gibt daher eher einen Einblick in den Beratungsumfang: Mehr als die Hälfte aller Beratungen können bereits nach fünf Sitzungen oder weniger abgeschlossen werden.

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent (%)
bis zu 3 Monate	30	61,3
4 bis 6 Monate	8	16,3
7 bis 12 Monate	8	16,3
länger als ein Jahr	3	6,1
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>100</b>

*Tab. V : Beratungsdauer (abgeschlossene Fälle)*

Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschl.)	Anzahl	Prozent (%)
1 bis 5 Sitzungen	27	55,1
6 bis 10 Sitzungen	13	26,5
mehr als 10 Sitzungen	9	18,4
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>100,0</b>

*Tab. VI: Häufigkeit der Beratungskontakte (abgeschlossene Fälle)*

## Altersverteilung

Die Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen zeigt, dass die Probleme von oder mit Schulkindern noch immer den Hauptteil der Anmeldungen ausmachen (75,7 %). Kindergartenkinder werden deutlich seltener angemeldet (knapp 10 %), obwohl die

Zusammenarbeit mit Kindergärten in den letzten Jahren intensiviert (siehe Prävention) wurde. Auch die Arbeit mit Familienzentren wird voraussichtlich zu einer größeren Aufmerksamkeit für jüngere Kinder führen, was die Möglichkeiten der frühzeitigen Weichenstellung in der Familienberatung weiter verbessern wird. Offensichtlich ist die Sorge um den Schulerfolg oder die angemessenen Leistungen ihrer Kinder für Eltern oft ein entscheidender Antrieb, sich an eine Beratungsstelle zu wenden. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst lässt sich schnell klären, ob eine schulpsychologische Beratung oder eine Beratung in Erziehungs- und Familienfragen ansteht. Dadurch werden aufwändige Doppelanmeldungen vermieden.

Alterstabelle	männlich	weiblich	Prozent (%)
0 bis 5	5	4	8,4
6 bis 9	16	17	30,8
10 bis 17	33	15	44,9
18 bis 27	10	7	15,9
Gesamt	64	43	100

Tab.: VII: Altersverteilung

## Lebenssituation

Die Lebenssituation der Eltern und Kinder spielt in den Beratungsprozessen eine wichtige Rolle. Sowohl Trennung und Scheidung der Eltern als auch die Belastung, die eine allein erziehende Mutter (seltener ein allein erziehender Vater) tragen muss, stellen für Kinder ein bedeutsames Stressfeld dar. Zusätzliche Hilfen „von außen“ sind gerade in diesen Phasen wichtig, da die Eltern oft von ihren eigenen Problemen absorbiert sind. Die Angebote der Beratungsstelle haben hier insofern einen ausgesprochen präventiven Charakter, als diese darauf abzielen, schwerwiegende Entwicklungen für die Kinder (z.B. durch Austragen der Paarkonflikte über die Kinder) aufzufangen bzw. zu verhindern.

Die Kinder und Jugendlichen aus Meckenheim, die von der Beratungsstelle betreut wurden, lebten in der Mehrzahl (56,1 %) in der Ursprungsfamilie (Durchschnitt der Beratungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis 49,5 %). Entsprechend lebten 43,9 % in Formen getrennter Elternschaft oder außerhalb der Familie. Die Beratung von Alleinerziehenden hat mit 31,8 % erwartungsgemäß wie auch in anderen Beratungsstellen einen hohen Anteil (35,5 % im Durchschnitt der RSK-Beratungsstellen).

Lebenssituation	Anzahl	Prozent (%)
Ursprungsfamilie	60	56,1
allein erziehender Mutter	28	26,2
allein erziehendem Vater	6	5,6
in Stieffamilie	11	10,2
Großeltern/Verwandten	0	0
außerhalb der Familie	0	0
keine Angaben	2	1,9
Gesamt	<b>107</b>	<b>100,0</b>

Tab. VIII: Lebenssituation der Kinder

## Anlässe der Beratung

Die Vielfalt der Schwierigkeiten und Probleme, mit denen sich Familien an die Beratungsstelle wenden, macht erforderlich, dass bei aller Routine und Fachkompetenz jedes Mal aufs Neue geklärt werden muss, ob erstens das Angebot der Beratungsstelle zutreffend ist und zweitens welche Art der Begleitung durch die Fachkräfte für den Veränderungsprozess hilfreich erscheint. Hierbei ist das Angebot der EB einerseits eingebettet in die Leistungen der Jugendhilfe, andererseits benötigt man differentialdiagnostische Klarheit, um angemessene beraterisch-therapeutische Hilfen anzubieten. Diese wiederum grenzen sich ab von psychotherapeutischen Leistungen im Sinne der Heilkunde, die - wenn erforderlich - durch niedergelassene Therapeuten erbracht werden. Dieser Klärungsprozess findet in zwei Schritten statt: Zunächst sortiert die Fachkraft im Anmeldegespräch die Beratungsanlässe und erfragt wesentliche Hintergründe. Dann entscheidet das multidisziplinäre Team im vereinfachten Hilfeplanverfahren, welche passenden Hilfen angeboten werden können. Häufig müssen diese im Laufe der Beratung wieder neu ausgehandelt werden. Die von den Eltern genannten Anlässe sind also eine erste Orientierung im Beratungsprozess.

## Beratungsanlässe

	Anzahl
Anlässe im Zusammenhang mit Auffälligkeiten im <b>Körperbereich</b> (Einnässen, Schlafstörungen, Tics, Substanzmissbrauch ....)	5
Anlässe bezogen auf den <b>Entwicklungsbereich</b> (Aufmerksamkeitsstörungen, Teilleistungsstörungen, Wahrnehmungsstörungen ...)	19
Anlässe bezogen auf den <b>emotionalen Bereich</b> (Ängste, Selbstwertprobleme, Aggressivität, traumatische Erfahrungen ....)	27
Anlässe bezogen auf den <b>sozialen Bereich</b> (Kontaktaufnahme, Kontaktgestaltung, soziale Auffälligkeiten ...)	24
Anlässe bezogen auf den Bereich <b>Lernen</b>	31
Anlässe bezogen auf den <b>familiären Bereich</b>	103

Tab. IX: von Eltern genannte Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen)

Eine Übersicht über den Sozialstatus, den Migrationshintergrund und andere Angaben zu Lebensbedingungen der beratenen Familien geben die Tabellen im Anhang. Sie sollen in diesem Bericht nicht weiter erläutert werden.

## Prävention

### Prävention beinhaltet im Einzelnen

- Präsenz im Sozialraum (Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe, Sprechstunden vor Ort, Teilnahme an Sozialraumkonferenzen, AGs Frühe Hilfen u.ä.); auch überregionale Arbeitskreise (z.B. „Runder Tisch Häusliche Gewalt“).

- Vernetzung und Kooperation der Familienberatungsstellen mit anderen kinder- und familienbezogenen Einrichtungen in der fall- und nichtfallbezogenen Arbeit. Einen besonderen qualitativen und quantitativen Stellenwert nimmt ab 2008 die Kooperation mit den Familienzentren ein.
- Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Beziehungskompetenz und der besseren Früherkennung von sozialen Problemlagen (z. B. Vorträge, Elterngruppen u.ä.)
- Die Verknüpfung mit dem Schulpsychologischen Dienst im eigenen Amt ermöglicht eine strategische Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten (z.B. im Bereich Übergang Kindergarten – Schule).

Konkret lag der Schwerpunkt der präventiven Aktivitäten 2007 im Aufbau der systematisierten Kontakte zu den Kindergärten und Kindertagesstätten: Zusammen mit dem Leiter des Jugendamtes, Herrn Jung, wurden mehrfach im Jahr themenzentrierte Treffen für alle Leiterinnen angeboten. Im Focus standen dabei die Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII, der Aufbau der Familienzentren und konzeptionelle Weiterentwicklungen der Kindergärten. Der Aufbau der Familienzentren war 2007 eine wichtige Entwicklung für ganz Nordrhein-Westfalen und auch für den Sozialraum Meckenheim. Die Beratungsstelle hat sich von Anfang an als Kooperationspartner empfohlen und bleibt in engem Dialog mit den Familienzentren. Mit allen im Aufbau befindlichen FZ wurden zum Ende des Jahres Vorgespräche für Kooperationsvereinbarungen geführt und Wünsche für die inhaltliche Ausgestaltung erhoben. In regelmäßigem Rhythmus sollen Sprechstundenzeiten in den FZ und Elternabende vor Ort angeboten werden.

In der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt hat sich auf der Ebene der Fachkräfte ein zeitnahe persönlicher fachlicher Austausch in Fällen bewährt, in denen die Fachkompetenz der EB hinzugezogen wird, aber zum gegebenen Zeitpunkt noch keine Beratung in der EB erfolgt. Dieser Austausch erfolgt mit Einverständnis der Eltern (oder in besonderen Fällen streng anonym). Beim Thema Schutzauftrag / Kindeswohlgefährdung wird die Beratungsstelle zusammen mit anderen Institutionen (Ärzte etc.) in ein Gesamtkonzept des Jugendamtes einbezogen, das entsprechende Verfahrensrichtlinien bereitstellt.

Auch 2007 veranstaltete die Beratungsstelle eine Vortrags- und Gesprächsreihe zu ausgewählten Themen aus dem Bereich der Erziehung und Entwicklung von Kindern. Die Themen für 2007 nahmen Erfahrungen und Beobachtungen aus der Einzelfallberatung auf und wurden zudem aus den Rückmeldungen und Wünschen der Teilnehmer ausgewählt. Unter dem Oberthema Frühentwicklung gab es Vorträge zu

- ❖ „Wie früh ist früh? Bindungssicherheit zwischen Eltern und Kind sollte möglichst früh entstehen“
- ❖ „Entwicklungsstörungen und Prävention. Handeln, bevor das Kind in den Brunnen fällt.“
- ❖ „Freiheit-in-Grenzen! Auch schon für Kleinkinder?“

Anders als erwartet war die Resonanz geringer als in den Vorjahren. Die Vortragsabende wurden im Durchschnitt von 13 interessierten Eltern besucht (Schwankung zwischen 5 und 25 Teilnehmern). Die Gründe hierfür müssen genauer analysiert werden. Möglicherweise gibt es im Sozialraum Rheinbach-Meckenheim-

Swisttal-Wachtberg mit der Nähe zu Bonn über das Jahr hinweg zu viele Veranstaltungen durch verschiedene Anbieter, möglicherweise müssen andere Formen der Veröffentlichung überlegt werden (bisher wurden Flyer an Kindergärten, Schulen, andere psychosoziale Einrichtungen gegeben und jeweils eine Pressemitteilung für die Zeitungen vorbereitet), um interessierte Eltern zu erreichen.

Aus Sicht der Jugendhilfe kann die Arbeit mit den Kindern und Familien als niederschwelliges Beratungsangebot der Erziehungsberatung in vielen Fällen als vorbeugende, schwerwiegendere Entwicklungen abmildernde und damit kostenintensive Maßnahmen vermeidendes Angebot gesehen werden.

## **Ausblick**

In dem Konzept zur zukünftigen Arbeit der Erziehungsberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises, das im Anschluss an eine im Jahr 2006 durchgeführte Aufgaben- und Leistungsanalyse entwickelt wurde und in 2008 verabschiedet wird, kommt der Zusammenarbeit mit den Jugendhilfeträgern eine wichtige Funktion zu. Die präventiven Angebote und Projekte sollen in einer gemeinsamen Jahresplanung abgestimmt und in einem Wirksamkeitsdialog Mitte des Jahres überprüft und angepasst werden.

Im Einzelnen wird es bei der Ausgestaltung der präventiven Angebote um eine noch stärkere Präsenz und Vernetzung im Sozialraum Meckenheim gehen. Einen besonderen Stellenwert wird dabei die Kooperation mit Familienzentren haben. Die zum Ende 2007 mit den im Aufbau befindlichen Familienzentren besprochenen Kooperationsangebote werden im Laufe des Jahres 2008 in schriftlichen Vereinbarungen fixiert. Die darin enthaltene Vor-Ort-Beratung soll Familien durch kurze Wege den Zugang zur Erziehungs- und Familienberatung erleichtern.

Sowohl im Bereich der Familienzentren, in der Entwicklung „Früher Hilfen“, aber auch in Schulen, insbesondere in der Ganztagsbetreuung, werden zunehmend mehr Institutionen eingebunden. Hier gilt es die spezifischen Angebote und Kompetenzen der Erziehungsberatung auszuloten und mit der Jugendhilfe abzustimmen. Die Jugendämter in der Region arbeiten in verschiedenen Bereichen zusammen und haben dabei in der Beratungsstelle einen gemeinsamen Partner für Erziehungs- und Familienberatung.

Die Abteilung für Erziehungs- und Familienberatung hat durch amtsinterne Fortbildungen, die Erarbeitung von Verfahrensabläufen zum § 8a SGB VIII und Mitarbeit in der „AG Kindeswohl“ bereits weitere Vernetzungsschritte inhaltlich vorbereitet.

(Dipl.-Psych. Ernst Kaufmann)

## Anhang

Verschiedene statistische Tabellen

### Anzahl der Geschwister

	Anzahl	Prozent (%)
0	19	17,8
1	47	43,9
2	26	24,3
3	11	10,3
4	3	2,8
mehr als 4	1	0,9
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>

### Herkunft Vater

	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	80	74,8
Türkei	4	3,8
ehemalige Sowjetunion	2	1,9
sonstige europäische Staaten	4	3,7
Asien	1	0,9
Afrika	1	0,9
unbekannt/keine Angaben	15	14
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>

### Herkunft Mutter

	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	81	75,7
Türkei	4	3,8
ehemalige Sowjetunion	2	1,9
sonstige europäische Staaten	2	1,9
Asien	1	0,9
unbekannt/keine Angaben	17	15,8
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>

### Vater Erwerbsstatus

	Anzahl	Prozent (%)
un-/angelernter Arbeiter, einfacher Angestellter	11	10,3
Facharbeiter, mittlerer Angestellter/Beamter	45	42
gehobener Beamter /entspr. Angestellter	19	17,9
Höherer Beamter / Leitender Angestellter	10	9,3
Selbständiger	10	9,3
ohne Beruf/Unterhaltsempfänger/arbeitslos	3	2,8
unbekannt	7	6,5
trifft nicht zu	2	1,9
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>

### Mutter Erwerbsstatus

	Anzahl	Prozent (%)
un-/angelernte Arbeiterin, einfache Angestellte	13	12,2
Facharbeiterin, mittlere Angestellte/Beamtin	41	38,3
gehobene Beamtin /entspr. Angestellte	7	6,5
Höhere Beamtin / Leitende Angestellte	1	0,9
Selbständige	13	12,2
Hausfrau/ohne Beruf/Unterhaltsempfänger/arbeitslos	17	15,9
unbekannt	12	11,2
trifft nicht zu	3	2,8
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>

### Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen

	Anzahl	Prozent (%)
keine institutionelle Betreuung	2	1,9
Kindergarten	13	12,2
Grundschule	37	34,6
Hauptschule	9	8,4
Gesamtschule	3	2,8
Realschule	11	10,3
Gymnasium	21	19,6
Berufsfachschule	1	0,9
Förderschule	3	2,8
keine Angaben/außerhalb	7	6,5
<b>Gesamt</b>	<b>107</b>	<b>100,0</b>